

**PHÖNIZIER IN AKARNANIEN:
UNTERSUCHUNGEN ZUR PHÖNIZISCHEN
KOLONIAL- UND HANDELS-GESCHICHTE
MIT BESONDERER RÜCKSICHT AUF DAS
WESTLICHE GRIECHENLAND**

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649777143

Phönizier in Akarnanien: Untersuchungen zur Phönizischen Kolonial- und Handels-Geschichte mit Besonderer Rücksicht auf das Westliche Griechenland by Eugen Oberhummer

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.

www.triestepublishing.com

EUGEN OBERHUMMER

**PHÖNIZIER IN AKARNANIEN:
UNTERSUCHUNGEN ZUR PHÖNIZISCHEN
KOLONIAL- UND HANDELS-GESCHICHTE
MIT BESONDERER RÜCKSICHT AUF DAS
WESTLICHE GRIECHENLAND**

PHÖNIZIER IN AKARNANIEN

UNTERSUCHUNGEN

ZUR

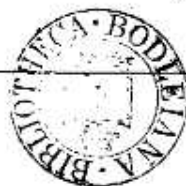
PHÖNIZISCHEN KOLONIAL- UND HANDELS-GESCHICHTE

MIT BESONDERER RÜCKSICHT AUF DAS

WESTLICHE GRIECHENLAND

VON

EUGEN OBERHUMMER



MÜNCHEN

THEODOR ACKERMANN

KÖNIGLICHER HOF-BUCHHÄNDLER

1882

Vorbemerkung.

Mit den Vorarbeiten zu einer Geschichte Akarnaniens im Altertum beschäftigt, traf ich mehrfach auf bisher unbeachtete Spuren einer einstigen phönizischen Herrschaft in diesem Teile Griechenlands. Diess veranlasste mich, eine Frage näher zu verfolgen, die mich auf ein anziehendes, allerdings aber auch gefährliches Gebiet der Altertumsforschung führte. Mehrmals musste in Disziplinen übergreifen werden, die meinen vorwiegend geographischen und historischen Studien fern stehen, so besonders in die semitische Philologie, in die Archäologie und Numismatik; in dieser Hinsicht muss ich also besonders um die Nachsicht des Lesers bitten. Weiterhin wurde es unvermeidlich, das geographisch engbegrenzte Gebiet, dessen historische Darstellung ich mir vorgenommen habe, vielfach zu verlassen; denn da wir für die Erkenntnis des phönizischen Einflusses in den Mittelmeerländern zum grossen Teil auf indirekte Quellen angewiesen sind, so kann oft nur durch Vergleichung derselben Erscheinungen in verschiedenen Gebieten ein positives Resultat erzielt werden. Dabei bietet sich häufig eine Gelegenheit, auch für die zum Vergleich herangezogenen Gebiete neue Gesichtspunkte zu gewinnen,

wie solches bei meinen Untersuchungen u. A. für Elis und Arkadien der Fall war. Letzterer Umstand mag es hauptsächlich gerechtfertigt erscheinen lassen, dass die vorliegende Abhandlung von der künftigen Monographie über Akarnanien und Leukas abgetrennt und selbständig veröffentlicht wird.

München, Juli 1882.

Der Verfasser.

I.

Phönizier im adriatischen Gebiet der Balkanhalbinsel.

Phönizische Ansiedelungen in Akarnanien werden uns von keinem Schriftsteller des Altertums direkt bezeugt.¹⁾ Bekanntlich sind jedoch an vielen Punkten Griechenlands, zumal an den Küsten des Peloponnes, trotz des Mangels direkter Zeugnisse, die Nachwirkungen des phönizischen Handelsverkehrs aus indirekten Quellen nachgewiesen worden. Letztere lassen sich hauptsächlich auf zwei Kategorien zurückführen, einerseits Mythen und Kulte, andererseits Ortsnamen.²⁾

Ehe wir die Frage speziell für Akarnanien zu entscheiden suchen, werden wir, um eine Grundlage zu gewinnen, auf die Spuren phönizischer Niederlassungen auf der Westseite der Balkanhalbinsel überhaupt Rücksicht nehmen müssen. Wir finden solche an der illyrischen (dalmatinischen) Küste³⁾, im epirotischen Gau Chaonia, wo die Stadt Phoinike und andere durch ihren Namen Zeugnis

¹⁾ Ueber eine Nachricht des Et. M. in Bezug auf die Taphier, welche eine Ausnahme zu bilden scheint, s. Abschnitt IV.

²⁾ Movers, Phönizier II 2 S. 1—3. Für Ortsnamen bietet der Aufsatz von Olshausen Rhein. Mus. N. F. VIII (1853) S. 321—40, eine reiche Quelle der Belehrung; vgl. hiezu Hitzigs Bemerkungen ebd. S. 597 ff. Einen Nachtrag gab Olshausen Hermes XIV 145 ff. Die wichtigeren der gegenwärtig als phönizisch angenommenen Ortsnamen findet man jetzt am übersichtlichsten in H. Kiepert's Lehrbuch der alten Geographie (Berlin 1878).

³⁾ Movers II, 2, 91. Wieseler in der Allgem. Enzykl. I. Sekt. 62. Teil. S. 208. A. 131.

geben,¹⁾ mit Wahrscheinlichkeit auch in Dodona²⁾ und auf Kerkyra, dessen Wichtigkeit als Handelsstation an sich klar ist. Die phönizische Besiedelung der Insel bezeugen uns die Ortsnamen *Μολοκάς* und *Μινωία*,³⁾ wozu vielleicht auch *Ἀλλανίς κόμη*⁴⁾ und *Μελιτήριον ὄρος*⁵⁾ gehören. Zu beachten ist, dass der Insel das Gebiet von Phoinike (mit dem Hafen Buthroton) gegenüber liegt.

Südlich von Akarnanien treffen wir Phönizier auf Kephallenia und Ithaka. Kephallenia hiess bekanntlich in ältester Zeit *Σάμη* oder *Σάμος*, ein Name dessen semitische Abkunft (hebr. *סָמַי* = hoch sein) jetzt wohl kaum mehr bezweifelt wird.⁶⁾ Als Bezeichnung der Hauptstadt hat sich der orientalische Name durch das ganze Altertum und bis zur Gegenwart erhalten. Es verdient hervorgehoben zu werden, dass dieselbe an der Ostküste der Insel, also auf der nach Akarnanien gewendeten Seite angelegt war. Zwischen Kephallenia und Akarnanien müssen nämlich in alter Zeit sehr enge Beziehungen stattgefunden haben; es spricht dafür die Zusammenfassung von Samos und der Festlandsküste (d. i. Akarnanien und Leukas) unter der Herrschaft des Odysseus,⁷⁾ sowie die noch erhaltene Ueber-

¹⁾ Curtius Griech. Gesch. I^o 93 f; Ionier S. 14; Kiepert § 269, 1.

²⁾ Curtius a. a. O. E. Wörner, Die Wanderungen des Aeneas etc. (Leipzig 1882) S. 13. Ueber den aphrodisischen Charakter der dodonäischen Dione R. H. Klausen, Aeneas I 409 ff.; Welcker, Griech. Götterlehre I 352 ff. Vergl. auch Abschn. III Aphrodite.

³⁾ C. I. G. 1840. Der Name *Μολοκάς* hat sich vielleicht in der heutigen Ortschaft Melikiaés, im SO von Kerkyra (der Insel Sybota gegenüber) erhalten; Kiepert, Carte de l'Épire et de la Thessalie, 2. éd. Stieler's Handatlas, Nr. 57.

⁴⁾ Ib.; cf. Ἀλλαν κόμησις Isid. Char. mans. Parth. 1.

⁵⁾ Bursian, Geogr. v. Griech. II 357. Ueber die semitische Abkunft des Namens Melite und ähnlicher s. Abschnitt II.

⁶⁾ Bursian II 371. Curtius G. G. I^o 58 f. 639, 33. Kiepert § 265, 1.

⁷⁾ Il. B 631 sqq; cf. Str. X 451 sq.

lieferung, dass die Stadt Astakos an der Westküste von Akarnanien eine Gründung der Kephallenen war.¹⁾

In Kephallenia finden wir auch einen Rest orientalischer Religion. Nach Anton. Lib. 40. kommt Britomartis, Enkelin des Phoinix, von Phönizien nach Argos, von hier nach Kephallenia, wo sie in der Folge als Laphria verehrt wurde, und dann nach Kreta.²⁾ Es liegt der Sage wohl die Erinnerung an das Eindringen phönizischer Kulte zu Grund.

Was Ithaka betrifft, so muss zunächst darauf verwiesen werden, dass der Name jetzt ziemlich allgemein als semitisch (identisch mit Utika) gilt.³⁾ Von einem alten Handelsverkehr der Phönizier mit Ithaka berichtet Homer, der den Eumaios durch phönizische Händler an Laërtes verkauft werden lässt (o 482 sq.). Wäre die von Gurlitt⁴⁾ vertretene Ansicht, dass die Arethusaquellen zu den Zeugnissen für orientalischen Einfluss zu rechnen seien, richtig, so hätten wir damit einen weiteren Anhaltspunkt, da ja aus Homer (v 408) auch eine Arethusa auf Ithaka bekannt ist.

In den westlichen Landschaften des Peloponnes sind in Messenien die Ortsnamen Asine, Makaria, Marathopolis, Phoinikus, Selas zu beachten,⁵⁾ ferner Od. v 274 sq. wo

¹⁾ Steph. Byz. s. v. Ἀστακος.

²⁾ Britomartis im Allgemeinen, Preller, Griech. Myth. I² 262 f., Stoll bei Pauly I² 1807 f und die daselbst angeführte Literatur. Britomartis phönizisch Movers I 30. Laphria orientalisch (?) R. Rochette, Mém. de l'Acad. des Inscr. XVII 2 (1848) 297 ss.

³⁾ Olshausen a. a. O. 329, 3. Bursian II 368, 2. Movers II 2, 340; 512. Cless bei Pauly VI 2 2768. J. Fürst, Hebr. Wörterb. II² 198 a.

⁴⁾ W. Gurlitt, De tetrapoli Attica. Diss. Gott. 1867. p. 41; vgl. dagegen Bursian bei Pauly I² 1507.

⁵⁾ Ueber Makaria und Marathopolis s. Abschnitt II u. d. W. Marathos. Asine Olshausen 327, 2. Phoinikus Bursian II 174, Olshausen 334 f. Es ist wahrscheinlich, dass in Flussnamen wie Selas, Seliaus u. s. f. dieselbe semitische Wurzel (𐤍𐤒𐤍 = Fels) wie in Soloi, Solus,

Odysseus (in einer erlogenen Erzählung) von phönizischen Seefahrern verlangt, dass sie ihn nach Pylos oder Elis bringen; dem Dichter mag hiebei die Erinnerung an den lebhaften Handelsverkehr der Phönizier mit der Westküste des Peloponnes vorgeschwebt haben. Die phönizischen Traditionen in Messenien sind indes weniger zahlreich und sicher als im benachbarten Elis; hierüber Näheres im Abschnitt II u. d. W. Marathos.¹⁾

Wir sehen aus dem Bisherigen, dass das ionische Meer ebenso von den Phöniziern beherrscht wurde wie das ägäische. Ein allgemeines Zeugnis hiefür scheinen die Worte des Chors Eur. Phoen. 208 sqq. Nauck zu enthalten: Τύριον οἶδμα λιποδοῖ ἔβαν ἀκροθίνια Λοξία Φοινίσσας ἀπὸ νόσου Φοῖβῳ δοῦλα μελάρων, ἔν' ὅπῃ δαιράσι νιφοβόλοισι Παρνασσῷ κατενάσθην, Ἴόνιον κατὰ πόντον ἐλάτῃ κλειόσσασσι περιρρότων ὅπῃ ἀκαρκίστων πεδίων Σικελίας Ζεφύρου πνοαῖς ἰπέσσαντος ἐν οὐρανῷ κάλλιστον κελάδημα. Die sachliche Erklärung dieser Stelle war schon bei den Alten zweifelhaft (cf. schol.). Dass die phönizischen Frauen mit dem Westwind über das ionische Meer herkommen, lässt sich indes am einfachsten so verstehen, dass die Schiffe, um von Phönizien nach Theben und Delphi zu gelangen, um den Peloponnes (mit Annäherung an Sizilien) und dann in westöstlicher Richtung in den korinthischen Meerbusen einführen. Der Chor gedenkt in seinen Worten, nachdem die tyrische Heimat und das tyrische Meer (οἶδμα) erwähnt wurden, eingehender des letzten Teiles der Fahrt, der ihm

Selinus vorliegt; vgl. Olshausen 330, 1; Holm, Gesch. Sizil. I 83; 85. Ist nämlich der Name griechisch, so haben wir eine grosse Anzahl „strahlende“ bezw. „Eppich“-Flüsse und „Eppichstädte“, ist er semitisch, so ergibt sich die Bedeutung „Steinbach“ bezw. „Felsenburg“, eine Erklärung, die sachlich wohl mehr anspricht.

¹⁾ Ueber die mythischen Beziehungen zwischen Elis und Aitolien, bezw. Akarnanien vgl. bes. E. Lübbert, Orig. Eliac. ind. schol. Bonn. aest. 1882, p. 9 sqq. und id., melet. d. Pind. earm. quib. Olymp. canit orig. font. Bonn, 1882, p. 9 sqq.